

Einleitung	5
1. Kontext, Vorgehensweise und empirische Grundlage der Studie	23
1.1 Kontext: Der Diskurs zum freiwilligen Engagement und seiner Förderung	23
1.1.1 Diskussionen um das Ehrenamt	24
1.1.2 Freiwilliges Engagement: Aktuell und potentiell in hohem Maße vorhanden	26
1.1.2.1 <i>Wie viele Menschen engagieren sich und in welchen Bereichen?</i>	26
1.1.2.2 <i>Wer engagiert sich?</i>	28
1.1.2.3 <i>Warum engagieren sich Menschen und was erwarten sie von ihrem Engagement?</i>	31
1.1.3 Freiwilliges Engagement: Keineswegs selbstverständlich	34
1.1.3.1 <i>Freiwilliges Engagement im Wandel</i>	34
1.1.3.2 <i>Vom „alten“ zum „neuen“ Ehrenamt?</i>	38
1.1.4 Strukturwandel freiwilligen Engagements vor dem Hintergrund gesellschaftlichen Wandels	39
1.1.5 Bedeutungswandel freiwilligen Engagements	41
1.1.5.1 <i>Freiwilliges Engagement als Bedingung der Möglichkeit zukunftsfähiger Gesellschaftsentwicklung</i>	41
1.1.5.2 <i>Begründungsstrategien für die Bedeutung freiwilligen Engagements</i>	44
1.1.6 Wandel der Begriffe: Spiegel des Form- und Bedeutungswandels freiwilligen Engagements	46
1.1.6.1 <i>„Ehrenamt“</i>	46
1.1.6.2 <i>„Freiwilliges Engagement“</i>	47
1.1.6.3 <i>„Bürgerschaftliches Engagement“</i>	48
1.1.6.4 <i>„Corporate Citizenship“/„Corporate Social Responsibility“</i>	49
1.1.7 Freiwilliges bürgerschaftliches Engagement: Notwendigkeit und Möglichkeiten einer systematischen Förderung und Unterstützung	50
1.1.8 Bürgerbeteiligung als bürgerschaftliches Engagement	50

1.2	<i>Vorgehensweise: „Kooperative Wissensproduktion“ in einem induktiven Zugang</i>	55
1.3	<i>Empirische Grundlage: Lokale Modelle zur Förderung Bürgerschaftlichen Engagements</i>	59
1.3.1	Die Förderung Bürgerschaftlichen Engagements in Baden-Württemberg als primäre Grundlage	59
1.3.1.1	<i>Begründung der Schwerpunktsetzung</i>	59
1.3.1.2	<i>„Landesprogramm Bürgerschaftliches Engagement“ (1996-2000)</i>	61
1.3.1.3	<i>„Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement“ (seit 2001)</i>	63
1.3.2	Verwandte Förderprogramme und Modelle als sekundäre Grundlage	65
1.3.2.1	<i>„CIVITAS-Netzwerk bürgerorientierter Kommunen“ (Bertelsmann Stiftung)</i>	66
1.3.2.2	<i>Forschungsprojekte „Aktivierender Staat“ und „Bürgerkommune“ (Hans Böckler Stiftung)</i>	67
1.3.3	Zentrale Fragestellungen aus der lokalen Praxis der Engagementförderung	67
2	Reflexion im Kontext sozial-, politik- und sozialarbeitswissenschaftlicher Diskurse	75
2.1	<i>Vorüberlegungen</i>	75
2.1.1	Potentielle Reflexionskontexte	75
2.1.2	Schwerpunktsetzungen und ihre Begründung	77
2.2	<i>Diskurs zur Zivilgesellschaft</i>	82
2.2.1	Vom Wagnis, über „Bürger-“ bzw. „Zivilgesellschaft“ zu sprechen	82
2.2.1.1	<i>„Bürger-“ bzw. „Zivilgesellschaft“ – schillernde Begriffe</i>	82
2.2.1.2	<i>„Bürgergesellschaft“ oder „Zivilgesellschaft“?</i>	85
2.2.1.3	<i>„Bürger-“ bzw. „Zivilgesellschaft“ – Chiffren für einen einheitlichen Diskurs</i>	86
2.2.2	Kontexte und Subjekte des neueren Diskurses zur Zivilgesellschaft	88
2.2.2.1	<i>Dissidenten- und Bürgerrechtsbewegungen Ostmitteleuropas (1970er – 1980er Jahre)</i>	88

2.2.2.2	<i>Postmarxistische „Neue Linke“ und Studentenbewegung in Westeuropa (1950er – 1980er Jahre)</i>	92
2.2.2.3	<i>Neue soziale Bewegungen in Westeuropa (1970er – 1980er Jahre)</i>	94
2.2.2.4	<i>„Triumph und Krise“: Debatten zu Situation und Zukunft marktwirtschaftlicher Demokratien in den westlichen Industriestaaten (1990er – 2000er Jahre)</i>	99
2.2.2.5	<i>„Postdemokratie“ – „Multiple Demokratie“ – „Bürgerdemokratie“: Debatten zu Beginn des 21. Jahrhunderts</i>	104
2.2.3	<i>Ideengeschichtliche Anknüpfungspunkte des zivilgesellschaftlichen Diskurses</i>	106
2.2.3.1	<i>Antike</i>	107
2.2.3.2	<i>Mittelalter und Renaissance</i>	108
2.2.3.3	<i>Neuzeit</i>	109
2.2.3.4	<i>Zusammenfassung: Traditionslinien neuzeitlicher Demokratie und ihr Fortwirken als „Dialekte“ des zivilgesellschaftlichen Diskurses in der Gegenwart</i>	118
2.2.4	<i>Neuere systematische Konzepte von Zivilgesellschaft als demokratietheoretische Binnendifferenzierungen</i>	123
2.2.4.1	<i>Universelle Geltung von Bürger- und Menschenrechten: Das liberale Konzept von Zivilgesellschaft (Ralf Dahrendorf)</i>	124
2.2.4.2	<i>Vorrang von Gemeinschaften: Das kommunitaristische Konzept von Zivilgesellschaft (Charles Taylor, Michael Walzer, Benjamin Barber)</i>	126
2.2.4.3	<i>Deliberative Demokratie: Das diskurstheoretische Konzept von Zivilgesellschaft (Jean L. Cohen und Andrew Arato, Jürgen Habermas)</i>	130
2.2.4.4	<i>Demokratische Selbstregierung: Das radikaldemokratische Konzept von Zivilgesellschaft (Ulrich Rödel, Günter Frankenberg, Helmut Dubiel)</i>	136
2.2.4.5	<i>Aktive Subsidiarität: Zivilgesellschaft als „Dritter Weg“ zwischen Staat und Markt (Gerhard Schröder, Alois Glück, Warnfried Dettling)</i>	141
2.2.4.6	<i>Reflexive Demokratie: Das institutionentheoretische Konzept von Zivilgesellschaft (Rainer Schmalz-Bruns)</i>	150
2.2.5	<i>Ergänzende Einordnungen</i>	153
2.2.5.1	<i>Zum Verhältnis von Zivilgesellschaftsdebatte und Dritte-Sektor-Forschung</i>	154
2.2.5.2	<i>Zivilgesellschaft als Ort der Bildung „Sozialen Kapitals“</i>	158

2.2.5.3	<i>Der „Aktivierende Staat“: Subsystem oder Rahmenkonzept der Zivilgesellschaft?</i>	161
2.2.6	Zwischenbilanz zum Zivilgesellschaftsdiskurs	175
2.2.6.1	<i>„Zivilgesellschaft“: Essentials und Konturen eines aktuellen Verständnisses</i>	175
2.2.6.2	<i>„Zivilgesellschaft“: Reichweite des Begriffs</i>	191
2.2.6.3	<i>„Zivilgesellschaft“: Offene Fragen und Grenzen</i>	194
2.2.7	Ertrag für eine Förderung bürgerschaftlichen Engagements im Kontext des Leitbilds Zivilgesellschaft	205
2.2.7.1	<i>Kritische Sicht von „BürgerInnen-Aktivierung“</i>	205
2.2.7.2	<i>Differenzierter Blick auf mediale Inszenierungen</i>	208
2.2.7.3	<i>Realistische Einschätzung der Möglichkeiten und Grenzen bzw. Gefährdungen des Assoziativen Sektors</i>	209
2.2.7.4	<i>Notwendigkeit einer zivilgesellschaftlichen Entwicklung</i>	211
2.2.7.5	<i>Erweiterter Demokratiebegriff als Kernaspekt zivilgesellschaftlicher Entwicklung</i>	212
2.2.7.6	<i>Verständnis bürgerschaftlicher Aktivitäten als „mikrokonstitutionelle Arrangements“</i>	215
2.2.7.7	<i>Begründung der Notwendigkeit normativer Diskurse</i>	217
2.2.7.8	<i>Differenzierte Gewährleistungsfunktion des Staates und notwendige institutionenpolitische Reformen</i>	220
2.2.7.9	<i>Große Organisationen des Assoziativen Sektors als Unterstützer kleiner selbstorganisierter Assoziationen</i>	227
2.2.7.10	<i>Gesellschafts- und sozialpolitische „Wiedereinbettung“ der Wirtschaft</i>	233
2.2.7.11	<i>Erweiterte institutionelle Vermittlungen und „checks and balances“ zwischen gesellschaftlichen Teilbereichen</i>	234
2.2.7.12	<i>Entgrenztes Subsidiaritätsprinzip</i>	237
2.2.7.13	<i>Mehrdimensionaler Begriff von Zivilgesellschaft</i>	239
2.2.7.14	<i>Hinweise für das Zusammenspiel föderaler Ebenen</i>	246
2.3	Überlegungen zur Bürgerkommune	248
2.3.1	„Bürgerkommune“ im Kontext des Wandels kommunaler Leitbilder	249
2.3.2	„Bürgerkommune“ als langfristiges Thema	251
2.3.2.1	<i>Spezifische historische und ideengeschichtliche Hintergründe</i>	251
2.3.2.2	<i>Aktuelle Zugkräfte</i>	253
2.3.3	Konzepte und Ansätze zur Bürgerkommune	260
2.3.3.1	<i>Die Bürgerkommune als moderne „Allmende“ (Harald Plamper)</i>	260

2.3.3.2	<i>Pragmatische Erweiterung von Bürger-Rollen in einer „Bürgerkommune light“ (Jörg Bogumil, Lars Holtkamp und Gudrun Schwarz)</i>	263
2.3.3.3	<i>Aushandlungsprozesse zwischen kommunaler Bürgerschaft, Politik und Verwaltung (Roland Schäfer)</i>	269
2.3.3.4	<i>Bürgerkommune als „anspruchsvolles Reformprojekt“ (Roland Roth)</i>	271
2.3.4	<i>Zwischenbilanz zu Diskurs und Praxis des Leitbilds „Bürgerkommune“</i>	272
2.3.4.1	<i>Leistungsfähigkeit des Modells</i>	272
2.3.4.2	<i>Offene Fragen, Grenzen und strukturelle Probleme des Modells</i>	275
2.3.5	<i>Ertrag für eine Förderung bürgerschaftlichen Engagements im Kontext des Leitbilds Zivilgesellschaft</i>	285
2.3.5.1	<i>Bürgerkommune – ein Leitbild mit Zukunft</i>	287
2.3.5.2	<i>Differenzierte Sicht auf Akteursinteressen</i>	288
2.3.5.3	<i>Koproduktion gesellschaftlicher Akteure auf der Grundlage eines „altruistischen Egoismus“ in modernen Allmende-Situationen</i>	289
2.3.5.4	<i>Politikverdrossenheit als Auslöser und potentielle kontraproduktive Nebenfolge bürgerkommunaler Strategien</i>	291
2.3.5.5	<i>Differenzierung von Bürgerrollen und Beteiligungsmodi</i>	292
2.3.5.6	<i>Erweiterung repräsentativ-demokratischer Verfahren der politischen Willensbildung um direkt-demokratische und kooperativ-demokratische Verfahren</i>	294
2.3.5.7	<i>Verbindliche Etablierung neuer Formen der Gewaltenteilung und Gewaltenbalancierung auf lokaler Ebene</i>	298
2.3.5.8	<i>„Repräsentativ-demokratische Rahmung“ kooperativ-demokratischer Verfahren und neue Führungsrollen politischer Gremien und MandatsträgerInnen</i>	300
2.3.5.9	<i>Systematisches Partizipationsmanagement zur Verringerung sozialer Selektivität kooperativ-demokratischer Verfahren</i>	305
2.3.5.10	<i>Zusammenhang von Engagementförderung und Sozialpolitik</i>	307
2.3.5.11	<i>Forderung nach Einbindung der Wirtschaft</i>	308
2.3.5.12	<i>Sekundäre Bedeutung von Einsparungszielen</i>	309
2.3.5.13	<i>Stärkung kommunaler Selbstverwaltung als Voraussetzung</i>	311

2.4	<i>Wohlfahrtsproduktion durch plurale Akteure (Welfare-Mix)</i>	312
2.4.1	Wohlfahrtspluralismus als analytischer Ansatz	314
2.4.1.1	<i>Unterscheidung gesellschaftlicher Sektoren als „Ko-Produzenten“ von Wohlfahrt</i>	314
2.4.1.2	<i>Ebenen des Arrangierens von „Wohlfahrts-Mixturen“</i>	320
2.4.1.3	<i>Aktuelle Trends in der gemischten Wohlfahrtsproduktion</i>	322
2.4.1.4	<i>„Hybridisierung“ der Organisationsstrukturen von Diensten und Einrichtungen (Strukturmix)</i>	326
2.4.2	Wohlfahrtspluralismus als normativer und strategischer Ansatz	330
2.4.2.1	<i>Von der Bewältigung des Wohlfahrtspluralismus zur konzeptgeleiteten Steuerung gemischter Wohlfahrtsproduktion: erste Ansätze</i>	331
2.4.2.2	<i>Synergieeffekte und Qualitätszuwachs durch gemischte Wohlfahrtsproduktion</i>	334
2.4.2.3	<i>Von der Analyse zur zivilgesellschaftlichen Ausrichtung gemischter Wohlfahrtsproduktion</i>	336
2.4.2.4	<i>Notwendigkeit hybrider Organisationsstrukturen im Sinne sozialer Unternehmungen und organisationaler Governance</i>	338
2.4.3	Ertrag für eine Förderung bürgerschaftlichen Engagements im Kontext des Leitbilds Zivilgesellschaft	341
2.4.3.1	<i>Präzise Beschreibung gesellschaftlicher Differenzierung</i>	341
2.4.3.2	<i>Daseinsvorsorge als „gemischte Wohlfahrtsproduktion“ bzw. Koproduktion auf Basis balancierter Systemlogiken</i>	345
2.4.3.3	<i>Hinweise zu den sozialpolitischen und arbeitsmarktpolitischen Effekten der Verantwortungsteilungen und Einbeziehung bürgerschaftlichen Engagements</i>	347
2.4.3.4	<i>Bürgerschaftliches Engagement als integraler Bestandteil zukunftsfähiger Wohlfahrts-Mixturen</i>	348
2.4.3.5	<i>Die Bedeutung von Lokalität und die Notwendigkeit ihrer Balancierung</i>	350
2.4.3.6	<i>Konzeptionierung öffentlicher Organisationen als „Hybride“ und „soziale Unternehmungen“</i>	352
2.4.3.7	<i>Bürgerschaftliches Engagement und seine Förderung als „soziale Unternehmung“</i>	354

2.5	<i>Politiksteuerung im „mix of modes“ (Governance)</i>	357
2.5.1	Begriffsgeschichte und Verwendungskontexte	359
2.5.1.1	<i>Wirtschaftswissenschaften</i>	359
2.5.1.2	<i>Politikwissenschaft und Policy-Forschung</i>	360
2.5.1.3	<i>Lokale Politikforschung</i>	362
2.5.1.4	<i>Verwaltungswissenschaft</i>	363
2.5.1.5	<i>Politische Kontexte</i>	364
2.5.2	„Governance“ als Beschreibung und Konzeptualisierung eines Regierens im Mix von Steuerungsmodi	365
2.5.2.1	<i>„Governance“ als empirische und analytische Perspektive</i>	365
2.5.2.2	<i>„Governance“ als normative und strategische Perspektive</i>	368
2.5.2.3	<i>Der Bedeutungskern von „Governance“</i>	373
2.5.3	Governance und Demokratie	373
2.5.3.1	<i>Probleme demokratischer Legitimation von Governance</i>	374
2.5.3.2	<i>Antwortversuche und Lösungsvorschläge</i>	377
2.5.4	Ertrag für eine Förderung bürgerschaftlichen Engagements im Kontext des Leitbilds Zivilgesellschaft	380
2.5.4.1	<i>Förderung bürgerschaftlichen Engagements als Verstärkung und Initiierung von Governance</i>	380
2.5.4.2	<i>Zentrale Rolle von Promotoren</i>	382
2.5.4.3	<i>Einbindung bürgerschaftlicher Assoziationen in Governance- Strukturen als Antwort auf die zunehmende Komplexität von Gesellschaft</i>	382
2.5.4.4	<i>Potentielle Defizite von Governance-Strukturen in Bezug auf Demokratie und Rechtsstaatlichkeit</i>	383
2.5.4.5	<i>Kritische Sicht auf New Public Management</i>	385
2.5.4.6	<i>Governance als angemessene Weise des Regierens in der Zivilgesellschaft bzw. der Bürgerkommune</i>	387
2.5.4.7	<i>Stakeholder-Prinzip als leitender Grundsatz</i>	388
2.5.4.8	<i>Notwendigkeit der Verknüpfung neuer Beteiligungsstrukturen mit dem repräsentativ-demokratischen System</i>	389
2.5.4.9	<i>Präzisierung der Rolle des Staates in einem bürgergesellschaftlichen Rahmen</i>	390

2.6	<i>Ansätze sozialraumorientierter Sozialer Arbeit</i>	392
2.6.1	Einführung	393
2.6.1.1	<i>Sozialraumorientierung in der Sozialen Arbeit: Schillernder Ansatz mit Hochkonjunktur</i>	393
2.6.1.2	<i>Sozialräumlich orientierte Soziale Arbeit – Entwicklungslinien im Überblick</i>	394
2.6.1.3	<i>Was ist ein „Sozialraum“?</i>	397
2.6.2	Sozialraumbezüge in den frühen Phasen der Professionalisierungsgeschichte Sozialer Arbeit	400
2.6.2.1	<i>Wurzeln sozialarbeiterischer Sozialraumorientierung</i>	400
2.6.2.2	<i>Methodische Differenzierung und theoretische Fundierung in den USA seit den 1930er Jahren</i>	403
2.6.3	Gemeinwesenarbeit als „dritte Methode“ Sozialer Arbeit: Methodenentwicklung und Methodenkritik in Deutschland in den 1950er und 1960er Jahren	407
2.6.3.1	<i>Rezeption „integrativ-harmonistischer Konzepte“</i>	407
2.6.3.2	<i>Methodenkritik und Rezeption „aggressiv-konfliktorientierter“ Konzepte</i>	411
2.6.3.3	<i>Ernüchterung: „Tod der GWA“</i>	415
2.6.4	Gemeinwesenorientierung als Perspektive und Prinzip Sozialer Arbeit: Konzeptionelle Neuansätze in den 1970er und 1980er Jahren	416
2.6.4.1	<i>Interesse am lokalen Sozialraum in Politik, Verwaltung und Planung</i>	417
2.6.4.2	<i>Alltags- oder Lebensweltorientierung</i>	420
2.6.4.3	<i>Aktivierende katalytische Gemeinwesenarbeit</i>	428
2.6.4.4	<i>Gemeinwesenarbeit als Arbeitsprinzip</i>	436
2.6.5	Die Wiederentdeckung des Lokalen und ihre Ambivalenzen: Positionierungen Sozialer Arbeit seit den 1990er Jahren	443
2.6.5.1	<i>Sozialraumorientierung vor neuen Herausforderungen und in neuen Kontexten</i>	443
2.6.5.2	<i>Weiterentwicklung bestehender Ansätze</i>	450
2.6.5.3	<i>Innovative Konzepte</i>	462
2.6.5.4	<i>Quartiermanagement im Rahmen der „Sozialen Stadt“</i>	482
2.6.5.5	<i>Querschnittsperspektive: Selektivität von Bürgerbeteiligung im Sozialraum</i>	496
2.6.6	Ertrag für eine Förderung bürgerschaftlichen Engagements im Kontext des Leitbilds Zivilgesellschaft	501
2.6.6.1	<i>Analytische Ebene</i>	501
2.6.6.2	<i>Normative Ebene</i>	516

2.6.6.3	<i>Strategische Ebene</i>	520
2.6.6.4	<i>Operative Ebene</i>	540
3	Konzept: Förderung bürgerschaftlichen Engagements in der Bürgerkommune	547
3.1	<i>Leitbild: Grundverständnis von Bürgerkommune im Horizont der Idee der Zivilgesellschaft</i>	549
3.1.1	Mehrdimensionale Definition von Bürgerkommune	550
3.1.2	„Bürgerkommune“ als vertretbares und produktives gesellschaftspolitisches Leitbild	554
3.1.3	Differenziertes Verständnis lokaler Sozialräumlichkeit	555
3.1.4	Akteursfelder der Bürgerkommune	557
3.1.5	Differenziertes Verständnis der Rollen von BürgerInnen	561
3.2	<i>Leitsätze zur Förderung bürgerschaftlichen Engagements in der Bürgerkommune</i>	563
3.3	<i>Akteure und ihre Rollen in der Bürgerkommune</i>	577
3.3.1	Bürgerschaft	578
3.3.2	Gemeinderat und politische Parteien	580
3.3.3	Kommunalverwaltung	583
3.3.4	Organisationen und Verbände des Assoziativen Sektors	585
3.3.5	Wirtschaft	587
3.3.6	Beruflich tätige Fachkräfte	589
	Fazit: Demokratie weiter denken	591
	Literatur	593